



2022

Dornbirn
in historischen Fotografien

DORNBIRN 2022

Menschen und Ansichten in historischen Fotografien

Ansichten aus vergangenen Jahrzehnten begleiten Sie durch das Jahr 2022.

Dieses Jahr besteht der Kalender aus Bildern, die vom Dornbirner Fotografen Franz Beer stammen. Im Stadtarchiv Dornbirn lagern rund 4000 seiner Fotonegative. Gemeinsam mit der Vorarlberger Landesbibliothek war es möglich, diesen Bestand zu digitalisieren und zu veröffentlichen.

Franz Beer (1896 bis 1979) zählt zu den bedeutendsten Vorarlberger Fotografen. Seine Bilder wurden in zahlreichen Publikationen und Bildbänden über Vorarlberg veröffentlicht. Die Fotografie hatte er sich weitgehend selber beigebracht. Er arbeitete meist mit einer Rolleiflex-Kamera, welche eine langsame und bedachte Arbeitsweise erfordert. Für seine Landschaftsaufnahmen wartete er oft stundenlang auf die richtige Stimmung, das für ihn so typische Spiel aus Licht und Schatten.

Von Siegfried Fussenegger, dem Gründer und späteren Direktor der Vorarlberger Naturschau, wurde er mit der Erstellung einer Talschaften-Darstellung beauftragt, für die jeder Ort Vorarlbergs fotografiert werden sollte. Nach einigen kleineren Aufträgen erhielt Beer den Zuschlag zur Erstellung einer umfangreichen Dokumentation der Landschaften, Dörfer und Bauern Vorarlbergs. Bis 1943 entstand so eine Sammlung von schwarz-weiß Aufnahmen, die alte Häuser in scheinbar ursprünglicher Umgebung, und von harter Arbeit gezeichnete Bauern zeigte - ganz im Sinne der herrschenden NS-Ideologie. Beers fotografischer Stil, der das Heroische, Strebsame und Fleißige einer gesunden und naturverbundenen Vorarlberger Bevölkerung betonte, passte auch in der Nachkriegszeit in den Zeitgeist. Beer dokumentierte insbesondere seine Heimatstadt Dornbirn. Seine Bilder prägten zahlreiche Titelseiten im Dornbirner Gemeindeblatt und wurden für mehrere Bücher genutzt, darunter „Dornbirn. Garten und Messestadt“ und „Dornbirn Antlitz einer Stadt“.

Titelbild

Marktplatz zur Messezeit

Anfang der 1960er-Jahre zählte Dornbirn rund 28.000, 1971 bereits fast 34.000 Menschen. Damals veränderte sich auch der Nordteil des Marktplatzes radikal. Zwei Bürgerhäuser, das Zumsteinhaus und das Scharfeck, mussten Neubauten weichen. Auf dem Bild ist bereits der Neubau der Volksbank, Marktplatz 5, vollendet. Das Gebäude des ehemaligen Gasthauses „Scharfeck“ wird gerade abgerissen. Grund dafür war die zu enge Einfahrt in die Riedgasse. Bis zum Bau der Autobahn lief der ganze Verkehr zwischen Bregenz und Feldkirch über den Marktplatz. Bis zur Einführung der Fußgängerzone 1989 standen Polizeibeamte der städtischen Sicherheitswache auf der Trommel am Marktplatz und mussten lange Zeit ungeschützt vor Wind und Wetter den immer stärker werdenden Verkehr regeln. Legendar sind die Auftritte von Polizist Bruno Walter, der zum Gaudium der Fußgänger die Autofahrerinnen und Autofahrer lautstark kommentierte.

IMPRESSUM

Herausgeber: Amt der Stadt Dornbirn,
Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn

Texte und Bildauswahl: Mag. Werner Matt, Mag. Philipp Wittwer

Redaktion: Mag. Ralf Hämmerle

Gestaltung: aries werbegrafik gmbh

Druck: Druckerei Sedlmayr

Verkaufspreis: €13

© Stadtarchiv Dornbirn, Sign. Beer 601



JÄNNER

Neujahr 1. Jänner

Heilige Drei Könige 6. Jänner

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

JÄNNER

Oberhalb von Kehlegg

Einer der besten Kenner von Kehlegg ist Egon Moser. Im Band 1 seiner lesenswerten dreibändigen Dorfgeschichte nennt er auch den Namen der drei hornertagenden Männer: Engelbert Bonadimann, Kaspar Graf und Ivo Hämmerle. Sie gehen oberhalb der Viehweide am Stich Richtung Hochälpele, um Brennholz zu holen.

Wie ermüdend, aber auch wie notwendig diese Tätigkeit war, schildert der Dorfchronist Moser aus eigener Erinnerung: *„Meines Vaters Stolz ist der Lankwald ... Neben der Schicht in der Weberei im Weppach geht er zweimal eine Stunde in den Wald hinauf, um die Stämme herunter zu holen ... Das gelagerte Brennholz muss wegen Schlechtwetter auf den Abtransport warten. Weihnachten lassen wir vorbei gehen, sagt der Vater, ich warte die Hölzlerbahn ab“.*

Wie sich dann Vater und Sohn durch den tiefen Neuschnee kämpfen, den ersten Anstieg zur Viehweide überwinden und dann den beschwerlichen Weg über den Stich, „Kloso, Blätzle, Schocho Kohl“ nehmen, all das erzählt Egon Moser anschaulich und sehr spannend.



FEBRUAR

Valentinstag 14. Februar

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28						

FEBRUAR

Fasching im Schnee

An der Kreuzung des Weges zur Alpe Gschwendt bzw. zur Alpe Oberlose und dem Aufstieg zum Hochälpelekkopf posieren drei „Mäschgerle“.

In den 1950er-Jahren erlebte der Dornbirner Fasching eine Hochblüte. Eine Dornbirner Faschingszunft wurde gegründet und wir hatten sogar einige Jahre lang einen Faschingsprinzen in Dornbirn. Die Faschingsumzüge zogen viele Interessierte an und zahlreiche Vereine veranstalteten Bälle, Kränzchen und Maskentreiben.

So auch der Skiverein Dornbirn, der 1953 unter Obmann Schulleiter Paul Klotz einen Maskenschilauflauf auf dem Oberdorfer Berg veranstaltete. Von Watzenegg bis zum Eulental sah man tausende Menschen, die sogar mit Omnibussen von auswärts gekommen waren. Sie wurden mit phantasievollen Masken belohnt, darunter auch einem ganzen Geschwader an goldgeflügelten Sternen, angeführt von einem prächtigen Mond, König Faruk mit Harem und Gefolge sowie einen Ausflug ins Jahr 2000 mit Robotern. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von den „Röthelsteinern“. Die Kinder bekamen Skiliftkarten und abends gab es für die Erwachsenen als Abschluss einen Skiball im Schloßbräusaal.



MÄRZ

Faschingsdienstag 1. März
Josefi 19. März

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

MÄRZ

Frühling in Mühlebach

Vom Mühlebacher Dorfzentrum aus werden Kühe durch die Haslachgasse zu den Weiden getrieben. Rechts mündet die Küferbachgasse ein. Das namensgebende Küfergewerbe hatte früher eine große Bedeutung für die Landwirtschaft und jeden Haushalt. Der Küferbach entspringt südöstlich des Karrens und fließt entlang des Bachmähdles. In der Nähe der Schule Wallenmahd mündet er in den Fallbach.

Bauernhäuser wie das Haus Haslachgasse 5 (Bildmitte) oder das links anschließende Haus Haslachgasse 7 prägten und prägen den ländlichen Charakter dieses Weilers. Die Landwirte hatten in den 1950er-Jahren mit mehreren Problemen gleichzeitig zu kämpfen. Durch die Realteilung, der Teilung des Hofes unter allen Kindern, entstanden viele kleine Betriebe. Je kleiner die Höfe waren, desto schwieriger wurde es, ökonomisch zu überleben. Vor allem die Mechanisierung war für kleine Einheiten oft nicht finanzierbar. Zudem stand es um den Nachwuchs schlecht. Bessere Ausbildungsmöglichkeiten, sinkendes Sozialprestige des Berufes und der 12- bis 14-Stunden-Tag eines Neben- oder Vollerwerbsbauern führten dazu, dass immer weniger Töchter und Söhne bereit waren, die elterliche Landwirtschaft weiterzuführen. 1950 wurden in ganz Dornbirn 2.564 Rinder, 233 Pferde, 1.417 Schweine, 327 Schafe und 623 Ziegen gehalten.



APRIL

Karfreitag 15. April
Ostersonntag 17. April
Ostermontag 18. April

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	22	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

APRIL

Häuser am Romberg in den 1950er-Jahren

Die Dornbirner Bergsiedlungen treten ab der Mitte des 14. Jahrhunderts auf. Alois Niederstätter beschreibt diese Entwicklung im ersten Band der dreibändigen Stadtgeschichte als Siedlungspolitik der Landesherren. Wer in den Gebieten fernab des Zentrums neue Parzellen rodete, benötigte die Zustimmung der Grafen von Bregenz beziehungsweise ihrer Nachfolger, der Grafen von Montfort. Niederstätter führt weiter aus: *„Sollten der Siedlungsname Romberg und der Familienname Rhomberg zusammenhängen, muss der Romberg vor 1347 bewohnt gewesen sein.“* Dann folgten Watzenegg (Erstnennung 1389), Heilgereute (1393), Fallenberg (1400) usw. als Höhengiedlungen.

Klimatisch war der Romberg, der Berg oberhalb des Eulentals, begünstigt. Zu Zeiten des Höhepunkts des Dornbirner Weinbaus im 15. Jahrhundert wuchsen hier wie an allen anderen südwärts gelegenen Hängen vom Knie bis zum Bürgle Weinreben. Bis zu 4.200 Hektoliter Wein wurden in einem guten Jahr gekeltert.



MAI

Staatsfeiertag 1. Mai
Muttertag 8. Mai
Christi Himmelfahrt 26. Mai

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

Blick über Haselstauden in den 1950er-Jahren

1536 wurde der Name „Haselstauden“ erstmalig genannt. Am Übergang über den Bach in Haselstauden, der „Brugg zue Haselstauden“, kreuzten sich die Verkehrswege von Bregenz nach Feldkirch mit jenen, die vom Bregenzerwald in die Schweiz führten. Deshalb befand sich hier auch eine landesfürstliche Zollstelle, die lange von der Familie Salzmann betrieben wurde.

Haselstauden war lange Zeit das wichtigste Tor zum Bregenzerwald. Hier war der Umschlagplatz der Säumer, wo vom Wagen zum Saumpferd und umgekehrt umgeladen wurde. Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert kam es zu einer Klimaverschlechterung, der „kleinen Eiszeit“. Besonders kalt war es im 17. Jahrhundert. Im Bregenzerwald wurden Ackerflächen in Heuwiesen umgewandelt und auf Milchwirtschaft umgestellt. Das brachte dem Saumhandel ein neues großes Geschäft, denn nun mussten vermehrt Käse und Schmalz aus dem Bregenzerwald heraus und Getreide hineingebracht werden.

Vor allem Gasthäuser, allen voran die „Gams“ der Familie Feurstein (später Grafenhaus, Mitteldorfgasse 1) und das Gasthaus zum Löwen am Anfang der Tobelgasse, profitierten vom Verkehr in den Bregenzerwald.

Als 1681 für Haselstauden in der seit „alters her“ bestehenden Marienkapelle eine eigene Frühmesse, die jeden Sonntag gefeiert werden sollte, gestiftet wurde, zahlte der Stand Bregenzerwald einen namhaften Betrag. Den Bregenzerwäldern war wichtig, dass die zahlreichen Säumer an ihrer Hauptroute ins Rheintal die Möglichkeit eines Messbesuchs erhielten und nicht gegen das Gebot der Sonntagsheiligung verstießen. Deshalb der überlieferte Name „Säumermesse“.



JUNI

Pfingstsonntag 5. Juni

Pfingstmontag 6. Juni

Fronleichnam 16. Juni

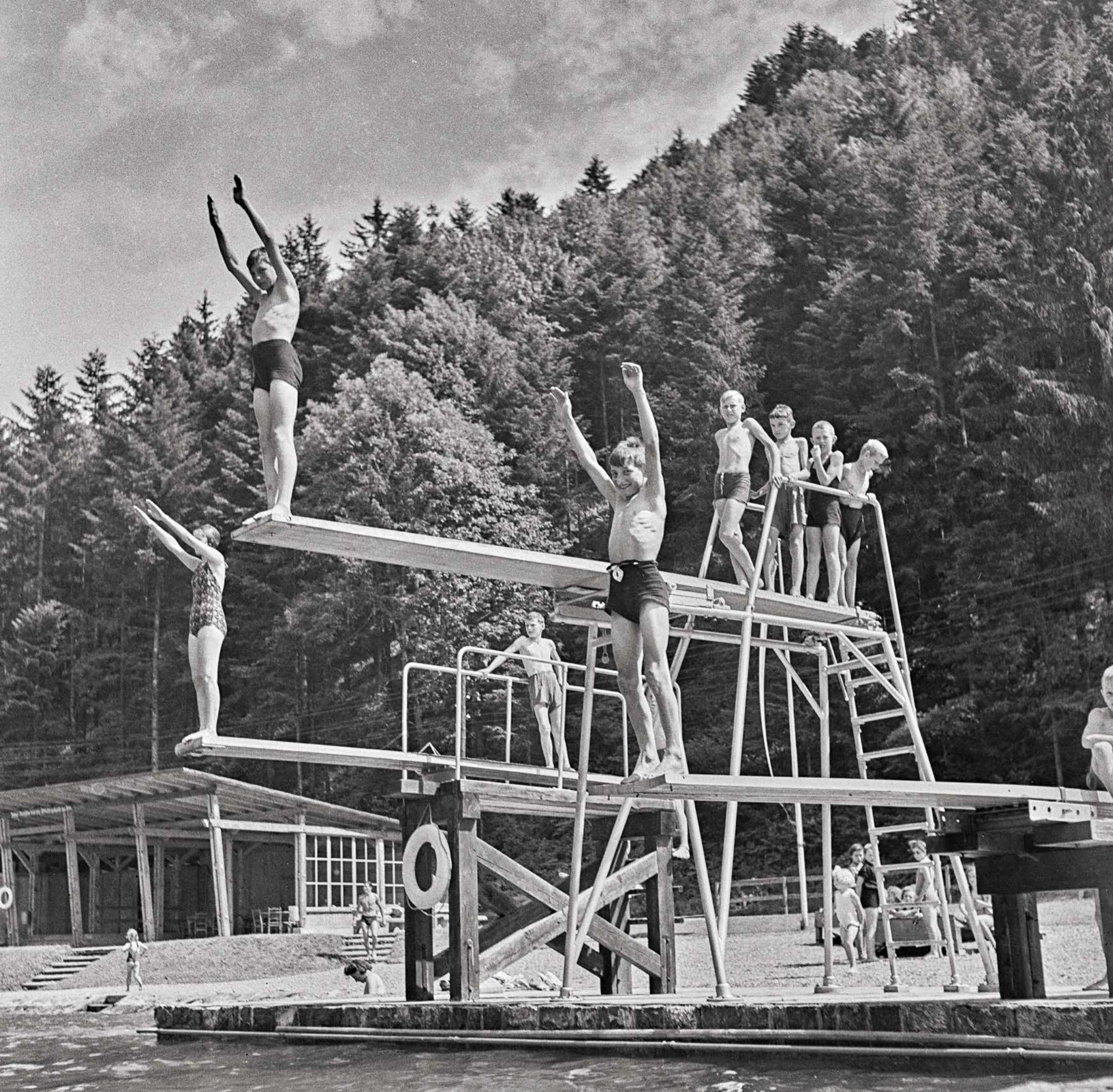
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

Blick auf das Oberdorf

Im Oberdorf gab es nur eine kleine, alte Kapelle aus der Zeit der Grafen von Hohenems. In den 1820er-Jahren gingen die Oberdorfer daran, einen Neubau zu planen. 1824 stimmte die Gemeinde einem Neubau zu, aber erst nachdem die Oberdorfer sich bereiterklärt hatten, die Hälfte der Kosten zu übernehmen.

Wer bestimmte damals, wie eine Kirche auszusehen hatte? Damals mussten in Österreich Baupläne in Wien vorgelegt werden. Den k.u.k. Hofbauräten gefiel der 1825 eingereichte Oberdorfer Plan von Baumeister Josef Hilbe gar nicht und deshalb wurde ein sogenannter Hofbauratsentwurf vorgeschrieben. Dieser sah eine spätklassizistische Saalkirche wie in Nüziders und Satteins vor. Eine gewisse Flexibilität war noch möglich, so verlangte die Gemeinde Dornbirn vom Baumeister Franz Xaver Fässler, dass die Kirche in der Höhe und im Aussehen des Turms sich an der Kirche von Balgach im schweizerischen Rheintal orientieren sollte. So kam die Zwiebelhaube ins Oberdorf. Erst als 1914 eine Vergrößerung in der Längsausrichtung um zehn Meter erfolgte, konnte auch eine Änderung der Fassade erfolgen.

Das Wohnhaus in der Bildmitte, Zanzenberggasse 2, verkörpert die Geschichte des Oberdorfs wie kein anderes. 1866 kaufte die Firma F.M. Hämmerle das Haus des Gerbermeisters Lorenz Ulmer. Firmenchef Theodor Hämmerle, ein Sohn des Firmengründers Franz Martin Hämmerle, ließ den nordwestseitigen Turm erbauen. Franz Josef Huber erzählt in seinen „Erinnerungen aus dem Oberdorfer Sprühwinkel“ in den Dornbirner Schriften Nr. 6 viel Interessantes über dieses Viertel. Hildegard und Bruno Oprießnig dokumentieren in ihren Oberdorfer Hausgeschichten im Internet den aktuellen Forschungsstand. 1806 war etwa Josef Ulmer Besitzer. Er besaß unter anderen die Weinschenkgerichtigkeit und hatte bei seinem Haus ein Rebgärtlein.



JULI

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

JULI

Waldbad Enz

Diese Aufnahme dürfte im Laufe der 1940er- beziehungsweise Anfang der 1950er-Jahre entstanden sein. Die Idee eines öffentlichen „Volksbades“ wurde bereits um 1905 von den Dornbirner Sozialdemokraten gefordert, es sollten aber noch 30 Jahre vergehen, bis es 1937 zum Baubeginn kam. Die Nationalsozialisten feierten schließlich die Eröffnung des Freibads am 29. Juli 1939 als ihren Erfolg, obwohl der Bau bereits vor der Machtergreifung begonnen hatte. Das alte Waldbad wurde 1987 abgerissen und komplett erneuert.



AUGUST

Maria Himmelfahrt 15. August

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

AUGUST

Messezeit

Die erste Export- und Musterschau Dornbirn vom 26. Juli bis zum 6. August 1949 wurde von 150.000 Menschen besucht. Sie war ein Symbol für den rasanten Wirtschaftsaufschwung in der Nachkriegszeit. Als Messegelände dienten Schulgebäude, Turnhallen und Zelte im Bereich der Schulgasse. Im Gemeindeblatt wurde die Bevölkerung aufgefordert, die Häuser zu beflaggen: *„Die Aussteller und Gäste sollen sich an der Farbenpracht des reichen Fahnen schmuckes unserer Gartenstadt erfreuen. Desgleichen werden alle Hausbesitzer nochmals aufgefordert, um ihre Häuser und in den Gärten peinlichste Ordnung zu halten, so daß der Ruf Dornbirns als Gartenstadt in allem und jedem gerechtfertigt erscheint.“* Der Messetermin wurde 1995 auf September verlegt.



SEPTEMBER

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

SEPTEMBER

Am Hatler Brunnen

Das Gebiet um den Hatler Brunnen bildet den ältesten Teil des Hatlerdorfs. Der Brunnen diente als Viehtränke und zum Wäschewaschen. Die Wasserversorgung Dornbirns wurde bis 1926 durch 585 Pump- und 315 Laufbrunnen, 18 Quellen und zwei Zisternen gewährleistet. Die Brunnensäule stammt vom Vorstädterbrunnen und wurde 1931 angebracht.

Die Familie Drexel, „Säcklers“ genannt, bewohnte das Haus beim Hatler Brunnen. Ab 1819 betrieb Johann Georg Drexel das Gasthaus zum Adler, sein Sohn Thomas war neben seinem Beruf als Wirt zusätzlich noch Krämer. Lidia Drexel, die Witwe von Thomas, heiratete Albert Thurnher, der so zum nächsten Adlerwirt wurde. Er betrieb neben der Gemischtwarenhandlung auch noch einen Viehhandel. 1929 übernahm Oskar Thurnher den Adler, betrieb zusätzlich ebenfalls eine Gemischtwarenhandlung, einen Viehhandel und eine Tankstelle.

Wie bei allen alten Bauernwirtschaften war auch hier die Gaststube im ersten Stock. Der Krämerladen befand sich im Erdgeschoss, zum Haus gehörten ferner Stadel, Stall und Tenne, die für den Betrieb einer Landwirtschaft und für den Viehhandel notwendig waren. Anlässlich einer Renovierung in den 50er-Jahren wurden die Dachuntersichten mit Sinnsprüchen vom Dornbirner Mundartdichter Armin Diem versehen.



OKTOBER

Nationalfeiertag 26. Oktober

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					1	2
3	4	5	6	7	9	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

OKTOBER

Der Blick von Dornbirns erstem Hochhaus

Das erste Vorarlberger Hochhaus wurde 1954 in Dornbirn gebaut. In der Zeitung wurde es ein „Hochhaus im Grünen“ genannt. Vom Dach der Marktstraße 8 fing Franz Beer den Blick über die Marktstraße und die Schillerstraße Richtung Zanzenberg ein. Im Bild rechts ist das markante Magazin der Firma Winder zu sehen, das später zur „Vorarlberger Naturschau“ umgebaut wurde.



NOVEMBER

Allerheiligen 1. November

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

NOVEMBER

Am alten Viehmarktplatz

Auf dem Gebiet des heutigen Kulturhauses befand sich zwischen 1888 und 1964 der Viehmarktplatz. An der Türe der Ausstellungshalle, dem langgezogenen Gebäude ist das Schild der „Schau der Naturgeschichte Vorarlbergs“ angebracht. Hier waren seit den 1940ern die naturkundlichen Sammlungen von Siegfried Fussenegger untergebracht. Erst 1960 fand sie in Form der „Vorarlberger Naturschau“ in der Markstraße einen geeigneten Ausstellungsort.



DEZEMBER

Maria Empfängnis 8. Dezember

Christtag 25. Dezember

Stefanitag 26. Dezember

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	17	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

DEZEMBER

Holzarbeiten in Kehlegg

Diese Aufnahme entstand vermutlich Mitte der 1950er-Jahre auf der Kehlegger Viehweide. Sie zeigt, wie viel schwere körperliche Leistung damals mit der Holzarbeit verbunden war. Im Winter enthielt das Holz weniger Wasser und konnte durch den Schnee leichter bewegt werden. Der Transport der schweren Holzstämme erfolgte auf Hornerrodern, die kurzen wie auf diesem Bild wurden „Hund“ genannt. Teilweise mussten die Stämme über steile Wege und Waldungen zu den Sammelplätzen transportiert werden. Eine gefährliche Arbeit, die viel Geschick und Kraft von Mensch und Tier erforderte.

